



INFORMATIONSBROSCHÜRE FÜR VERBRAUCHER

ZECKENSTICHE

**Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME)
zuverlässig vorbeugen**

Bundesverband für
Gesundheitsinformation und
Verbraucherschutz –
Info Gesundheit e.V.



VORWORT	3
ZECKEN – WO UND WIE SIE LEBEN	4
■ Lebensraum	5
■ Lebensweise als Parasit	5
■ Entwicklungsstadien	6
ZECKEN ALS KRANKHEITSÜBERTRÄGER	6
■ Lyme-Borreliose	6
■ Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME)	8
RISIKO: FSME	8
■ Symptome und Stadien der Erkrankung	9
■ Diagnose und Möglichkeiten der Behandlung	10
■ Mögliche Langzeitfolgen	10
VERBREITUNGSGEBIETE DES FSME-VIRUS	11
■ Deutschland	11
■ Europa	12
FSME-INFEKTION VORBEUGEN	13
■ Schutz vor Zeckenstichen	13
■ Impfschutz	14
• Impfempfehlungen	14
• Ablauf der Impfung	15
• Mögliche Nebenwirkungen der Impfung	16
• Kostenübernahme der Impfung	16
Anhang: Informationen und Adressen	18



Erhard Hackler

Geschäftsführender Vorstand des Bundesverbandes für Gesundheitsinformation und Verbraucherschutz – Info Gesundheit e.V.

Liebe Leserin, lieber Leser,

wenn Sie sich gerne draußen in der Natur aufhalten, dann könnte Ihnen ein winziges Spinnentier gefährlich nahe kommen. Gemeint ist die Zecke, die sich mit Vorliebe im hohen Gras, in Büschen, Sträuchern oder Laub aufhält. Ihr Stich an sich ist harmlos. Doch beim Blutsaugen können Zecken Krankheitserreger übertragen – besonders gefürchtet: der Erreger der Frühsummer-Meningoenzephalitis (FSME), einer Entzündung von Hirnhäuten, Gehirn und Nerven. Der Ausbruch der FSME kann kritisch sein, da es für diese Erkrankung bislang keine ursächliche Behandlung gibt. Patienten mit schwerem Krankheitsverlauf können eine langanhaltende oder dauerhafte Schädigung des Nervensystems davontragen.

Mit dieser Broschüre möchten wir Sie über die Risiken der FSME aufklären und über Maßnahmen zur Vorbeugung dieser Erkrankung informieren. Impfen ist in diesem Fall die beste Vorsorge. Sie wird allen Menschen empfohlen, die sich in einem FSME-Risikogebiet aufhalten und dort in Kontakt mit Zecken kommen können. Welche Regionen das in Deutschland und Europa sind, erfahren Sie in dieser Broschüre. Außerdem geben wir einen Überblick zum Ablauf der FSME-Impfung.

Unser Ratgeber soll ein Anstoß für Sie sein, sich über das FSME-Risiko in der Region, in der Sie leben oder die Sie bereisen, zu informieren und ggf. Ihren Arzt auf eine FSME-Impfung anzusprechen. Schützen Sie sich und Ihre Familie.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine anregende Lektüre.

ZECKEN – WO UND WIE SIE LEBEN

Zecken gehören zur Klasse der Spinnentiere. Sie sind Parasiten, die zum Überleben das Blut eines anderen Lebewesens brauchen. Dafür heften sie sich vorübergehend auf der Körperoberfläche eines Wirts an, stechen zu und saugen sein Blut.

Von den weltweit etwa 900 Zeckenarten gehören die meisten entweder zur Familie der Schildzecken oder zur Familie der Lederzecken. Sprechen wir bei uns von Zecken, so ist üblicherweise die in Deutschland am häufigsten vorkommende Zeckenart, der Gemeine Holzbock aus der Familie der Schildzecken, gemeint. Auch in dieser Broschüre ist – sofern nicht ausdrücklich mit Namen genannt – vom Gemeinen Holzbock die Rede.



Steckbrief: Zecken (Ixodidae)

Stamm: Gliederfüßer

Klasse: Spinnentiere

Unterklasse: Milben

Lebensraum: Wälder, Wiesen, Gärten

Besondere Merkmale: blutsaugender Parasit; aktiv ab 7 °C

Natürliche Feinde: Fadenwürmer, bestimmte Vogelarten, parasitische Wespen

Diese Arten kommen in Deutschland vor:

- Gemeiner Holzbock: häufig, Überträger von Infektionen auf den Menschen (Borreliose, Frühsommer-Meningoenzephalitis [FSME])
- Auwaldzecke: sehr selten, befällt meist nicht den Menschen
- Reliktzecke: sehr selten, nicht als Krankheitsüberträger bekannt
- Hyalomazecken: Sie kommen in Nord- und Mitteleuropa normalerweise nicht vor, sind aber sehr vereinzelt in Deutschland gesichtet worden. Dies sorgte Mitte 2018 für ein großes Medienecho. Die wegen ihrer Größe auch als Superzecken bezeichneten Zecken wurden wahrscheinlich über Zugvögel eingeschleppt. Ob sich die Zecken bei uns langfristig ansiedeln können, ist fraglich. Sie gelten als Überträger des Krim-Kongo-Fiebers und des Zecken-Fleckfiebers. Bisher sind keine Krankheitsfälle bekannt, die durch Übertragung der Krankheitserreger von in Deutschland heimischen Hyalomazecken ausgelöst wurden.

Verbreitungsgebiete der Zecken weiten sich aus

- Studien zeigen, dass sich der Lebensraum der Zecken in Europa immer weiter ausdehnt (s. Karte S. 12). Wissenschaftler machen dafür die globalen Klimaveränderungen mitverantwortlich.
- Zecken werden zunehmend in Stadtgebieten heimisch, da sie auch hier, z. B. in Gärten, Hinterhöfen und Parkanlagen, geeignete Lebensbedingungen finden.

Lebensraum

Zecken bevorzugen ein feuchtes und warmes Umfeld. Um aktiv zu werden, brauchen sie Temperaturen über 7 °C und eine hohe Luftfeuchtigkeit. Daher sind sie in den Wintermonaten in einer Art Schockstarre, aus der sie erst mit Beginn der wärmeren Jahreszeit erwachen. Allerdings führen unsere eher milden Winter der letzten Jahre dazu, dass die Zecken hier in Deutschland fast ganzjährig aktiv sein können.

Ihr Lebensraum sind schattige Plätze im Grünen. Ideale Bedingungen findet der Gemeine Holzbock an Waldesrändern, Lichtungen, Uferzonen von Bachläufen und Seen, in Wiesen und Sträuchern von Parkanlagen und auch in unseren Gärten.

Lebensweise als Parasit

Zecken sind Parasiten, die sich vom Blut anderer Lebewesen, ihrer sogenannten Wirte, ernähren. Viele Zeckenarten sind auf bestimmte Tiere fixiert. Der Gemeine Holzbock ist weniger wählerisch. Neben dem Blut von Wild- und Haustieren ist er auch mit menschlichem Blut zufrieden. Um an das Blut zu gelangen, lauern Zecken auf Pflanzen und Büschen in bis zu anderthalb Meter Höhe, meistens jedoch in Bodennähe. Mit Hilfe von Sinneshaaren und dank eines speziellen Organs (Haller'sches Organ) an den Vorderbeinen können die Zecken Erschütterungen, Temperaturänderungen und chemische Reize von möglichen Wirten bereits über größere Entfernungen von etwa 10 bis 15 Metern wahrnehmen. Sind Tier oder Mensch nah genug, lassen sich die Zecken fallen oder abstreifen. Anschließend krabbeln sie auf

ihrem Opfer herum, bis sie eine geeignete Stelle zum Zusteichen und Blutsaugen gefunden haben. Auch hier bevorzugen sie Orte, wo es ein wenig feucht und warm ist, z. B. an den Kniekehlen, den Achseln und im Leistenbereich.

Nach dem Blutsaugen lassen sich die Zecken einfach wieder fallen und suchen den Erdboden auf, wo sie die nächste Entwicklungsstufe erreichen oder überwintern.

Entwicklungsstadien

Zecken durchlaufen drei Entwicklungsstadien: Larve, Nymphe und adulte Zecke. In jedem Stadium braucht die Zecke einen Wirt, dessen Blut sie saugt. Weibliche Zecken benötigen eine finale Blutmahlzeit, um Eier legen zu können.

ZECKEN ALS KRANKHEITSÜBERTRÄGER

Werden wir von einer Zecke gestochen, so spüren wir zunächst nichts davon. Die drohende Gefahr bleibt daher oft unbemerkt. Diese geht von verschiedenen Krankheitserregern aus, die durch den Stich der Zecke auf uns Menschen übertragen werden können und u. U. eine schwerwiegende Erkrankung auslösen. Die bedeutendsten durch Zeckenstiche übertragenen Krankheitserreger sind Lyme-Borreliose-Bakterien und FSME-Viren.

Lyme-Borreliose

Auslöser der Lyme-Borreliose ist ein Bakterium mit Namen *Borrelia burgdorferi*. Borrelien sind in unserer Klimazone flächendeckend verbreitet. Die Bakterien sitzen im Darm der Zecke und werden meist erst nach ca. 12 bis 24 Stunden übertragen. Das Risiko einer Borrelieninfektion sinkt daher erheblich, wenn man die Zecke rechtzeitig entfernt.

Die Infektion kann sich im ganzen Körper ausbreiten. Am häufigsten sind Haut, Nervensystem und Gelenke betroffen.



Nach dem Stich der Zecke kann es bis zu einem Monat dauern, bis sich die Krankheitszeichen zeigen. Das erschwert die Diagnose erheblich.

Typisches Symptom im Anfangsstadium der Erkrankung ist eine Hautrötung, meist um den Stich, die sogenannte Wander- röte. Weitere frühe Krankheitszeichen sind grippeähnliche Beschwerden, Fieber, Kopf- und Gliederschmerzen.

Bei einer frühzeitigen Diagnose und Behandlung sind die Heilungschancen sehr gut. Die Behandlung erfolgt mit verschiedenen Antibiotika, die abhängig vom Krankheitsstadium eingesetzt werden.

Sicheres Entfernen von Zecken

Wenn Sie in einem typischen Lebensraum von Zecken unterwegs waren, suchen Sie anschließend Ihren Körper ab. Im Falle eines Zeckenfundes ist Folgendes zu beachten:

- Entfernen Sie die Zecke möglichst rasch mit einer Pinzette oder einem speziellen Zeckenentfernungsinstrument.
- Fassen Sie die Zecke im Kopfbereich möglichst nah an der Haut.
- Ziehen Sie die Zecke vorsichtig mit gleichmäßigem Zug gerade heraus – dabei nicht drehen, da die Zecke kein Gewinde hat.
- Achten Sie darauf, dass die Zecke nicht gequetscht wird. Hierdurch könnte infizierter Speichel oder Darminhalt vermehrt oder schneller übertragen werden.
- Bedecken Sie die Zecke keinesfalls mit Öl, Klebstoff oder Nagellack. Dies erhöht das Risiko einer vermehrten oder beschleunigten Übertragung von Krankheitserregern.
- Desinfizieren Sie die Wunde anschließend sorgfältig.
- Bleiben Reste der Zecke in der Haut zurück, ist dies kein Grund zur Sorge. Der Körper stößt sie meist nach einiger Zeit ab.
- Gehen Sie zum Arzt, wenn nach einem Zeckenstich Krankheitszeichen wie Fieber, Kopf- und Muskelschmerzen auftreten. Charakteristisch für eine Borreliose ist zudem eine sich ringförmig ausbreitende Rötung, die an der Einstichstelle, aber auch an anderen Körperstellen auftreten kann.

Frühsommer-Meningoenzephalitis

Die Frühsommer-Meningoenzephalitis, kurz: FSME, ist eine Virusinfektion. Die Viren befinden sich im Speichel der Zecke und können direkt beim Stich übertragen werden. Daher schützt auch ein schnelles Entfernen nicht unbedingt vor einer Infektion. Das FSME-Virus kann über das Blut bis ins Rückenmark und Gehirn gelangen, dort die Hirnhaut und das zentrale Nervensystem angreifen und Entzündungen auslösen.

Was bedeutet FSME?

In der medizinischen Fachsprache wird eine Entzündung des Gehirns als Enzephalitis bezeichnet. Sind außerdem die Gehirnhäute betroffen, so heißt die Erkrankung **Meningoenzephalitis**.

Irreführend ist die Ergänzung Frühsommer. Denn Zecken können, sofern es nicht zu kalt ist, in jeder Jahreszeit aktiv sein. Folglich kann FSME ganzjährig auftreten.

Gefährlich kann der Ausbruch einer FSME für uns Menschen werden, weil bislang keine ursächliche Behandlung möglich ist. Medikamente gegen das Virus gibt es nicht. Zwar können die Symptome mit Hilfe von Medikamenten gelindert werden, doch es besteht ein Risiko für anhaltende gesundheitliche Beeinträchtigungen.

RISIKO: FSME

Um Panik zu vermeiden: Der Stich einer mit FSME-Viren infizierten Zecke führt nicht zwangsläufig zum Ausbruch der Erkrankung. Viele Menschen merken nichts davon oder haben lediglich schwache Krankheitszeichen. Etwa jeder dritte Infizierte erkrankt – einige davon allerdings schwer. Welche Personengruppen besonders gefährdet sind, lässt sich nicht vorhersagen. Statistische Auswertungen zeigen, dass der Krankheitsverlauf bei älteren Menschen meist schwerwiegender ist als bei jüngeren und bei Männern die Krankheit häufiger auftritt als bei Frauen.

Symptome und Stadien der Erkrankung

Kommt es zum Ausbruch der FSME, verläuft die Erkrankung typischerweise in 2 Stadien.

Stadium 1

Der Patient leidet etwa ein bis zwei Wochen nach dem Stich an unspezifischen, grippeähnlichen Symptomen wie Fieber, Unwohlsein, Kopf- und Gliederschmerzen. Da viele gar nicht bemerkt haben, dass sie zuvor von einer Zecke gestochen wurden, vermuten sie oftmals eine Sommergrippe als Ursache. Nach ein paar Tagen lässt das Fieber nach. Für viele ist nach diesem ersten Krankheitsstadium auch die Krankheit überstanden.

Stadium 2

Nach der fieber- und beschwerdefreien Phase von etwa einer Woche steigt das Fieber plötzlich wieder stark an und es treten weitere Symptome auf. Die Schwere der Erkrankung hängt nun davon ab, wo sich die Entzündung ausbreitet. Bei etwa der Hälfte der Patienten sind „nur“ die Hirnhäute entzündet (Meningitis), bei schweren Verläufen kommt es außerdem zu einer Gehirnentzündung (Meningoenzephalitis), noch seltener ist eine Rückenmarksentzündung (Meningoenzephalomyelitis).

Neben dem hohen Fieber leiden fast alle Patienten an sehr starken Kopfschmerzen und Nackensteifigkeit. Bei einer Menin-



Typische Symptome der FSME

- Erhebliche Beeinträchtigung des Allgemeinbefindens
- Hohes Fieber
- Kopfschmerzen
- Gleichgewichtsstörungen
- Bewusstseinsstörungen
- Lähmungen von Hirnnerven (Gesichtslähmung, Hör-, Schluck-, Sprechstörung)
- Lähmungen von Armen und Beinen
- Zittern der Gesichtsmuskeln und der Extremitäten

goenzephalitis treten mitunter Bewusstseins- und Gleichgewichtsstörungen sowie Lähmungserscheinungen und Atemstörungen auf. Abhängig davon, welche Hirnregion entzündet ist, kann es zudem zu Gesichtslähmungen, Sprach- und Schluckstörungen sowie starkem Zittern kommen.

Diagnose und Möglichkeiten der Behandlung

Im Falle einer Infektion bildet das körpereigene Abwehrsystem sogenannte Antikörper gegen das FSME-Virus. Diese Antikörper lassen sich bei Laboruntersuchungen des Blutserums bzw. der Gehirn- und Rückenmarkflüssigkeit nachweisen. Bei Verdacht auf FSME wird der Arzt eine solche Untersuchung veranlassen.

Bestätigt die Diagnose den Verdacht, bleibt nur die Möglichkeit, die Beschwerden gezielt zu behandeln. Eine ursächliche Therapie, die das Virus unschädlich macht, gibt es nicht. Die meisten Patienten erhalten Medikamente gegen die starken Kopfschmerzen und ggf. fiebersenkende Mittel. Bei schweren Verläufen, wenn z. B. Atemlähmung oder schwere Bewusstseinsstörungen auftreten, müssen die Patienten intensivmedizinisch im Krankenhaus überwacht werden. Bei einigen neurologischen Störungen, z. B. Lähmungserscheinungen, Sprach- und Schluckstörungen, brauchen die Betroffenen u. U. langfristige Therapien wie Krankengymnastik, Ergotherapie und Logopädie.

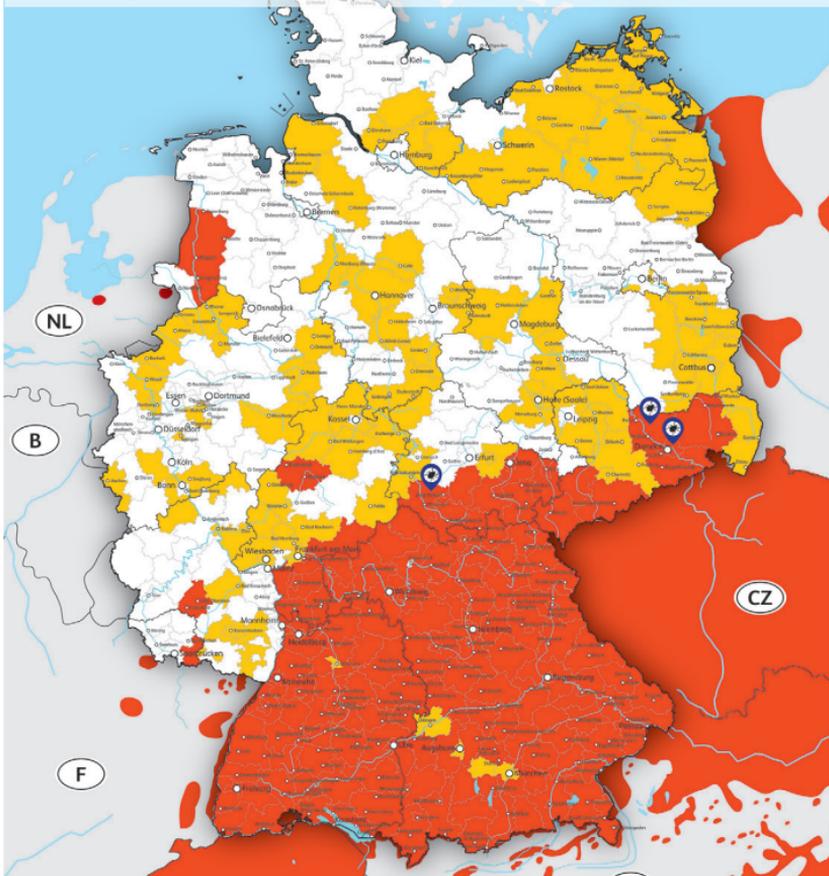
Mögliche Langzeitfolgen

Patienten mit leichteren Krankheitsverläufen werden in der Regel wieder vollständig gesund. Schlechter sind die Prognosen, wenn auch Gehirn und Rückenmark entzündet sind. Beobachtungsstudien zeigen bei etwa 20 Prozent der Patienten mit Meningoenzephalitis und etwa 50 Prozent der Patienten mit Meningoenzephalomyelitis dauerhafte Beeinträchtigungen. Zu den häufigen und mitunter anhaltenden Folgeschäden gehören Kopfschmerzen, Müdigkeit, Konzentrations-, Gedächtnis- und Koordinationsstörungen, Lähmungen und neuropsychologische Störungen.

VERBREITUNGSGEBIETE DES FSME-VIRUS

Jede diagnostizierte FSME muss an das zuständige Gesundheitsamt gemeldet werden. Die Erhebung der Häufigkeit der Erkrankungsfälle über einen bestimmten Zeitraum bietet die Grundlage für das Robert Koch-Institut (RKI), Gebiete mit hohem Infektionsrisiko auszuweisen. Galt in Deutschland lange Zeit vor allem der Süden des Landes als Risikogebiet, zeigen die Meldedfälle der vergangenen Jahre eine deutliche Ausdehnung nach Norden.

- Definierte FSME-Risikogebiete nach Angaben des Robert Koch-Instituts.
- Landkreise mit vereinzelt auftretenden FSME-Erkrankungen, die jedoch nicht der Definition für ein FSME-Risikogebiet nach Robert Koch-Institut entsprechen.
- Diese 3 Gebiete wurden 2020 neu als Risikogebiete eingestuft.

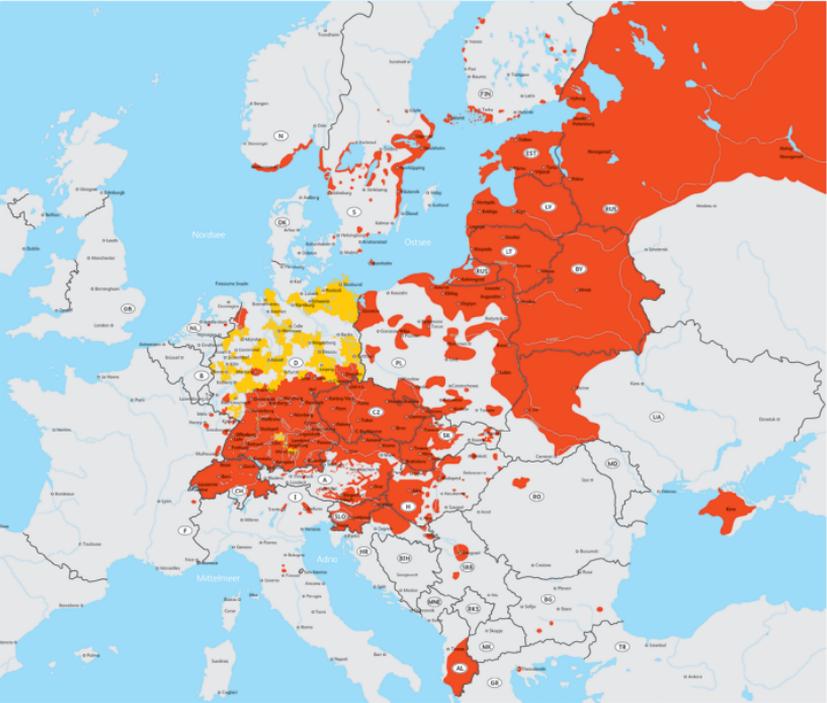


Die Karte zeigt die FSME-Risikogebiete in Deutschland 2020. Sie wird jährlich entsprechend den gemeldeten Krankheitsfällen vom Robert Koch-Institut (RKI) aktualisiert.

(Quelle: RKI: Epid. Bull. 8/2020; Bildquelle: www.zecken.de; Pfizer)

■ FSME-Risikogebiete in Europa entsprechend den Angaben der nationalen Gesundheitsbehörden.

■ Landkreise mit vereinzelt aufgetretenen FSME-Erkrankungen, die jedoch nicht der Definition für ein FSME-Risikogebiet nach Robert Koch-Institut entsprechen (insgesamt 197 Fälle im Zeitraum 2002–2019).



FSME-Risikogebiete in Europa

(Bildquelle: www.zecken.de; Pfizer)

Die Risikogebiete in Deutschland und dem Rest Europas beruhen nicht auf einer einheitlichen Falldefinition. Die Daten entsprechen den unterschiedlichen Risikodefinitionen der jeweiligen nationalen Behörden.

Für Deutschland: Robert Koch-Institut (RKI): Epi. Bull. 8/2020. *Für Regionen außerhalb Deutschlands:* Dobler G, Erber W, Schmitt HJ : The TBE Book. Global Health Press, Singapore 2017 (ISBN: 978-981-1903-3); <http://www.id-ea.org/tbe>; letzter Zugriff: 18. Februar 2019. *Für die Schweiz:* Bundesamt für Gesundheit (BAG): Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME): Ausweitung der Risikogebiete. Bull BAG 2019; Nr. 6: 12–14.

Europaweit werden u. a. die baltischen Staaten, Russland, Weißrussland sowie Regionen in der Ukraine, in Polen, Tschechien, der Slowakei, Österreich, Slowenien und der Schweiz als Risikogebiete eingestuft.

Risikoabschätzung

Auch in den Risikogebieten tragen bei weitem nicht alle Zecken das FSME-Virus. Die Gefahr, nach einem Zeckenstich in einem der Risikogebiete zu erkranken, ist jedoch hoch und liegt nach Schätzungen bei etwa 1:150.



Die meisten Menschen infizieren sich bei Freizeitaktivitäten, z. B. beim Spaziergehen, Wandern, Picknick im Grünen oder bei der Gartenarbeit.

Jeder, der in einem FSME-Risikogebiet lebt oder unterwegs ist und sich in der Natur aufhält, ist gefährdet, mit Zecken in Kontakt zu kommen und sich mit dem FSME-Virus zu infizieren. Das Risiko, dass eine FSME-Erkrankung Gesundheitsschäden hinterlässt, ist hoch. Die gute Nachricht: Sie können sich vor einer FSME-Infektion schützen.

Schutz vor Zeckenstichen

Durch Ihr Verhalten, passende Kleidung und die Anwendung von Insektenabwehrmitteln, die einen für Zecken abstoßenden Geruch haben, können Sie Zecken auf Distanz halten. Ein zuverlässiger Schutz vor einer FSME-Infektion ist dies aber nicht.

Maßnahmen zum Schutz vor Zeckenstichen

- Bleiben Sie bei Wanderungen auf festen Wegen und streifen Sie nicht durch hohes Gras oder Unterholz.
- Tragen Sie in den typischen Zeckengebieten feste Schuhe.
- Tragen Sie möglichst lange und helle Kleidung, die den Körper gut bedeckt.
- Verwenden Sie ggf. insektenabweisende Mittel (Repellents), die als Gel bzw. Spray auf Haut oder Kleidung aufgetragen werden können.
- Suchen Sie nach dem Aufenthalt in der Natur den gesamten Körper sorgfältig nach Zecken ab. Falls Sie eine Zecke entdecken, entfernen Sie diese möglichst schnell.
- Schützen Sie Ihre Kinder. Sie sind beim Spielen im Freien besonders gefährdet, mit Zecken in Kontakt zu kommen.



Kleiner Piks – große Wirkung!

Bei vielen Erkrankungen, so auch bei einer FSME-Virusinfektion, bietet eine Impfung zuverlässigen Schutz. Allerdings sind nach Angaben des Robert Koch-Instituts die Impfquoten in den Risikogebieten insbesondere bei den Erwachsenen nach wie vor sehr niedrig.

Impfschutz

Den besten Schutz vor einer Erkrankung durch FSME-Viren erreichen Sie, wenn Sie sich impfen lassen. Bei der Impfung werden Ihnen inaktivierte FSME-Viren gespritzt. Der Impfstoff selbst kann keine Erkrankung mehr auslösen, er sorgt aber dafür, dass Ihr Abwehrsystem Antikörper gegen die FSME-Viren bildet. Für den Fall einer Infektion sind Sie somit gut gewappnet. Denn wenn das Abwehrsystem nun mit FSME-Viren in Kontakt kommt, kann es dank der Antikörper die Krankheitserreger schneller bekämpfen, bevor diese Schaden anrichten können.

Impfempfehlungen

Die Ständige Impfkommission (STIKO) am Robert Koch-Institut ist ein unabhängiges Expertengremium, das auf Grundlage wissenschaftlicher Analysen nationale Empfehlungen für die notwendigen Schutzimpfungen in Deutschland erarbeitet. Die STIKO empfiehlt die FSME-Schutzimpfung ausdrücklich für alle Kinder ab dem 1. Geburtstag und alle Jugendlichen und Erwachsenen, die in einem FSME-Risikogebiet leben oder arbeiten und dort Zecken ausgesetzt sind (s. Karten S. 11/12).

Wenn Sie einen Aufenthalt oder Urlaub in einem FSME-Risikogebiet planen und dort in Kontakt mit Zecken kommen können, empfiehlt die STIKO Ihnen und Ihrer Familie ebenfalls die Imp-

fung. Diese Empfehlung gilt auch vor Reisen in ein Risikogebiet außerhalb Deutschlands. Eine entsprechende reisemedizinische Beratung sollte Teil Ihrer Urlaubsplanung sein. Sprechen Sie Ihren Arzt darauf an.

Reisevorbereitung

Informationen zu den geltenden Impfeempfehlungen in Ihrem Reiseland erhalten Sie bei Ärzten und in Apotheken, die sich auf Reisemedizin spezialisiert haben. Auch das Auswärtige Amt bietet diesbezüglich Länder- und Reiseinformationen an.

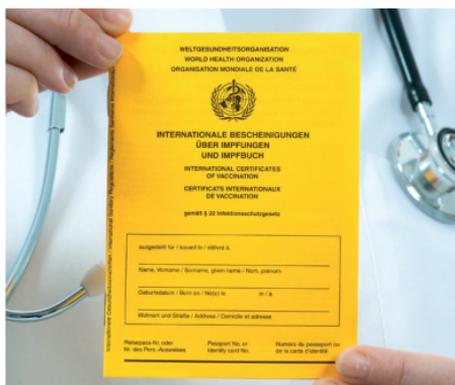
Ablauf der Impfung

Für einen mehrjährigen Impfschutz benötigen Sie 3 Impfungen, die Sie in einem festgelegten Zeitraum verteilt über mehrere Monate erhalten. Das genaue Impfschema hängt von dem verwendeten Impfstoff ab. Um den Impfschutz dauerhaft aufrechtzuerhalten, wird 3 Jahre nach dieser Grundimmunisierung eine erste Auffrischungsimpfung empfohlen. Anschließend sollten weitere Auffrischungen alle 5 Jahre, impfstoffabhängig bei Personen ab dem 50. oder 60. Lebensjahr alle 3 Jahre erfolgen. Sollten Sie eine Auffrischungsimpfung versäumt haben, so ist meist keine neue Grundimmunisierung erforderlich. Abhängig von Ihrem Impfstatus, wird der Arzt Ihren Impfschutz komplettieren.

Der beste Zeitpunkt zum Start der 3-teiligen Grundimmunisierung ist im Winter, auch wenn Sie grundsätzlich ganzjährig damit beginnen können. Wenige Wochen nach der 2. Impfung haben die meisten Menschen schon einen zuverlässigen Schutz aufgebaut. Sollten Sie kurzfristig ein FSME-Risikogebiet bereisen und Impfschutz benötigen, ist eine Impfung nach dem Schnellschema möglich. Lassen Sie sich dazu von Ihrem Arzt beraten.

Sicherheits- und Qualitätskontrolle von Impfstoffen

Impfstoffe unterliegen höchsten Sicherheits- und Qualitätsanforderungen und werden ständig kontrolliert. In Deutschland, Österreich und der Schweiz sind zwei FSME-Impfstoffe zugelassen. Für beide ist sowohl eine Standard- als auch eine Schnellimpfung möglich.



Ihr Arzt trägt alle Impfungen, die Sie erhalten – so auch die FSME-Impfung –, mit Datum und verabreichtem Impfstoff in Ihren Impfausweis ein. Bewahren Sie dieses wichtige Dokument am besten mit anderen wichtigen Unterlagen zu Ihrer Gesundheit auf.

Mögliche Nebenwirkungen der Impfung

Bei jeder Impfung wird das Immunsystem aktiviert, was sich in Form von leichten Krankheitszeichen bemerkbar machen kann. So fühlt man sich nach einer Impfung eher unwohl, matt und schneller erschöpft. Mitunter kommt es auch zu einem Anstieg der Körpertemperatur, insbesondere bei Kleinkindern kann Fieber auftreten. Leichte Rötungen und Schwellungen rund um die Einstichstelle sind ebenfalls möglich. Diese Symptome klingen in der Regel innerhalb der ersten 1 bis 4 Tage folgenlos wieder ab und sind erfahrungsgemäß hauptsächlich nach der 1. Teilimpfung zu beobachten. Schwere Nebenwirkungen wie z. B. allergische Reaktionen auf Bestandteile des Impfstoffs sind sehr selten. Sollten Sie nach Ihrer Impfung Nebenwirkungen spüren oder sich diesbezüglich unsicher sein, sprechen Sie auf jeden Fall mit Ihrem Arzt.

Verträglichkeit der FSME-Impfung

Jeder Verdacht auf eine Impfkomplication muss vom Arzt der zuständigen Zulassungsbehörde (Paul-Ehrlich-Institut) und dem Impfstoffhersteller gemeldet werden.

Es gibt bislang keine Meldungen über schwere Nebenwirkungen oder bleibende Schäden, die durch eine Impfung mit den derzeit in Deutschland zugelassenen FSME-Impfstoffen verursacht wurden.

Kostenübernahme der Impfung

Damit gefährdete Personen nicht aus finanziellen Gründen auf eine für sie wichtige Impfung verzichten, gehören Schutzimpfungen, die von der Ständigen Impfkommission (STIKO) am

Robert Koch-Institut ausdrücklich empfohlen werden, zu den Pflichtleistungen der gesetzlichen Krankenkassen. Das bedeutet für Sie und Ihre Familie: Wenn Sie in einem FSME-Risikogebiet wohnen oder dorthin reisen, übernimmt Ihre Krankenkasse die Kosten der FSME-Impfung. Gut zu wissen: Manche Krankenkassen tragen die Kosten der FSME-Impfung ganz unabhängig vom Wohn-, Aufenthaltsort oder Reiseziel ihrer Versicherten, andere beteiligen sich bei Versicherten, die nicht in einem Risikogebiet leben, anteilig an den Kosten. Bei Reisen in ein Risikogebiet außerhalb Deutschlands gibt es häufig Sonderregelungen zum Reiseimpfschutz. Fragen Sie dazu am besten direkt bei Ihrer Krankenkasse nach.

Die Empfehlung der STIKO zur FSME-Impfung gilt außerdem für Personen, die aus beruflichen Gründen ein hohes Infektionsrisiko haben. Das sind z. B. Menschen, die in einem Risikogebiet in der Land-, Forst- und Holzwirtschaft oder im Gartenbau arbeiten, eine Tätigkeit mit regelmäßigem direktem Kontakt zu freilebenden Tieren ausüben oder durch Laborarbeiten in Kontakt mit den Erregern kommen können. Ist die Impfung aus beruflichen Gründen notwendig, übernimmt auch hier die Krankenkasse die Kosten.

Checkliste für Ihren FSME-Impfschutz

- 1** Prüfen Sie, ob Sie und Ihre Familie zum gefährdeten Personenkreis gehören:
 - Leben Sie in einem FSME-Risikogebiet oder planen Sie eine Reise in eine solche Region?
 - Besteht aufgrund Ihrer beruflichen Tätigkeit ein erhöhtes Risiko für eine FSME-Infektion?
 - Planen Sie eine Auslandsreise in ein Risikogebiet?
- 2** Informieren Sie sich bei Ihrer Krankenkasse über die Kostenübernahme für die FSME-Impfung.
- 3** Besprechen Sie mit Ihrem Arzt, wann für Sie und Ihre Familie ein guter Zeitpunkt für den Start der Impfung ist und welche Impfung – Standard- oder Schnellimpfung – für Sie besser geeignet ist.
- 4** Legen Sie alle Impftermine fest.
- 5** Versäumen Sie nach der Grundimmunisierung nicht die Termine für die Auffrischungsimpfungen.

Allgemeine Informationen zu Zecken, FSME und zur FSME-Impfung

- www.impfen-info.de; Stichwort: FSME
- www.infektionsschutz.de/erregersteckbriefe/fsme
- www.kindergesundheit-info.de; Stichwort: FSME
- www.rki.de; Stichwort: FSME
- www.wirfuersimpfen.de; Suchbegriff: FSME
- www.zecken.de

Karten zu den FSME-Risikogebieten



- www.rki.de;
Stichwort: FSME-Karte



- www.zecken.de;
Stichwort: FSME-Risikogebiete Deutschland



- www.zecken.de;
Stichwort: FSME-Risikogebiete Europa

ZeckTag – die App rund um das Thema Zecken



- ZeckTag im App Store



- ZeckTag im Google Play Store

Informationen zur Behandlung und Prävention der FSME

- Deutsche Gesellschaft für Neurologie: www.dgn.org;
Stichwort: Leitlinien; FSME

Adressen von Ärzten und Apotheken, die sich auf Reisemedizin spezialisiert haben

- Zentrum für Reisemedizin: www.crm.de/beratungsstellen

Übersicht über Krankenkassen, die die FSME-Impfung als Reiseimpfung übernehmen

- Zentrum für Reisemedizin: www.crm.de/krankenkassen



Alle Informationen dieser Broschüre finden Sie auch auf unserer Internetseite:
www.bgv-zeckenschutz.de

INFORMATION & AUFKLÄRUNG DANK IHRER UNTERSTÜTZUNG

Der Bundesverband für Gesundheitsinformation und Verbraucherschutz – Info Gesundheit e.V. (BGV) hat sich zum Ziel gesetzt, dem Informationsbedürfnis von Patienten, Verbrauchern, Ärzten, Apothekern und anderen Beschäftigten aus dem medizinischen Bereich nachzukommen. Dabei sind wir auf Ihre Mithilfe angewiesen, da wir keine öffentlichen Mittel beanspruchen.

Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit. Mitgliedsbeiträge und Spenden sind steuerlich absetzbar. Bis 200 Euro gilt die abgestempelte Quittung bzw. Kopie des Bankauszugs als Spendenbescheinigung. Für Spenden über 200 Euro senden wir Ihnen die Spendenbescheinigung gerne auf Anfrage zu. Vielen Dank!



Kontoverbindung:
BGV – Info Gesundheit e.V.
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN DE38 3702 0500 0008 1037 01
BIC BFSWDE33XXX
Stichwort: Spende

Für Spenden können Sie auch unser Online-Formular nutzen:
www.bgv-info-gesundheit.de/spende.html

Ausgabe 2020

© Bundesverband für Gesundheitsinformation und Verbraucherschutz – Info Gesundheit e.V., Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Heilsbachstraße 32, 53123 Bonn, Telefon: 0228/9379950, Telefax: 0228/3679390

Abdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers.

ISBN 978-3-931281-73-1

Bildnachweis:

Titel: Heiko Barth - stock.adobe.com

Seite 4: fotolixrender - stock.adobe.com

Seite 7: Ingo Bartussek - stock.adobe.com

Seite 9: denis_vermenko - stock.adobe.com

Seite 11: www.zecken.de; Pfizer

Seite 12: www.zecken.de; Pfizer

Seite 13: tunedin- stock.adobe.com

Seite 14: Production Perig - stock.adobe.com

Seite 16: Petra Beerhalter - stock.adobe.com



Bundesverband für Gesundheitsinformation
und Verbraucherschutz – Info Gesundheit e.V.
Geschäftsführer: RA Erhard Hackler
Heilsbachstraße 32, 53123 Bonn
Telefon: 0228/9379950
www.bgv-info-gesundheit.de



Diese Broschüre wurde mit freundlicher Unterstützung
von Pfizer Deutschland GmbH realisiert.